

Leseprobe aus:

**Albrecht Selge**

## **Die trunkene Fahrt**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

ALBRECHT  
SELGE

*DIE  
TRUNKENE  
FAHRT*

ROMAN

Rowohlt · Berlin

*Der Autor dankt der Stiftung Preußische Seehandlung  
für die Unterstützung bei der Arbeit an diesem Roman.*

1. Auflage September 2016

Copyright © 2016 by Rowohlt · Berlin Verlag GmbH, Berlin

Abbildung S. 245 © Rowohlt Verlag

Abbildung S. 247 © Ravi Valentin Selge & Luyanta Setsuko Selge

Satz aus der Mercury bei Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978 3 87134 162 5

Für meine Mutter,  
die niemals trank und fuhr  
und trotzdem  
zu den Sternen gelangt ist



*Empfangen Sie Mozarts Geist  
aus Haydns Händen.*

Graf Waldstein an Beethoven

*Das konnte ja nicht gutgehen:  
Vier Männer in einem Auto.*

Bibi Blocksberg







Auf-ste-hen Herr Dok-tor  
Er wurde am Arm in eine andere Welt gerissen.  
Es war Kumm:  
Aufstehen, Herr Doktor Zwantulla!  
Mein Gott, auf-ste-hen!  
Dort waren seine Beine tot, er spürt seine Beine  
nicht mehr was ist mit meinen  
Stehen Sie doch bitte auf, Doktor Gasser ist ja  
bereits da, er wartet auf Sie.

**Nein.** Die Beine sind nicht tot, im Gegenteil, Muskelkater, *jede* Faser der Beine zu spüren, wie hat er sich bloß einbilden können, sie *nicht* zu spüren? Dass man so fest schlafen kann. Als wäre die Welt weg gewesen. Nein, vielmehr: als hätte es dich nicht gegeben. Oder du wärst ein Stein gewesen. Stein erwacht zu Leben. Das steinerne Nichts ist fort, aber etwas hat es hier gelassen: kalte Füße. Aber man hat keine toten Beine, wenn man kalte Füße u. Muskelkater hat. Alles von der verdammten Bergwanderung gestern mit Kumm, diesem Ungemüt, der nun schon wieder drängt. – Vorsichtig schob er die verkaterten Beine aus dem Klappbett. Die Beine wurden wieder seine Beine. Zu seiner Verwunderung war alles noch da, wo es gestern gewesen war: Klappbett in der Mitte der Stube, Kruzifix mit Maiskolben (wie Ohrringe) an der Wand,

Kumms Klarinette auf dem Büchertisch; selbst der Tisch, an dem sie gestern mit Perger gesessen u. einige Gläser getrunken u. übers *Wohltemperierte Klavier* diskutiert hatten (was hatten sie da bloß für schändlichen Unsinn geredet). Vor dem Fenster Dunkelheit u. im Dunkeln die Berge, die sind noch dunkler. Kaum konnte er sich anziehen, das Hemd von gestern, die guten Schuhe mit den glatten Sohlen, schon schob bzw schubste Kumm, der Ungemüt, ihn vor die Tür, wo ein Klein(st)wagen stand, nicht das Taxi, mit dem er vorgestern auf die Alm gekommen war, sondern ein Fiat Panda mit laufendem Motor. undefinierbar grauer Wagen mit dunkelgrauem Querstreifen vom Vorder- zum Hinterrad. Das Gras nass, die Scheinwerfer schienen in den Nieselregen, im Panda saß ein magerer Mann im Lämpchenschein u. rauchte bei geschlossenem Fenster, mit blaugetönter Brille, sah aus wie ein einsames Herz an einer nächtlichen Theke auf einem Bild von Edward Hopper bzw eines schlechten Epigonen (Bild einer trostlosen Absteige, das in einer trostlosen Absteige hängt, das in einer trostlosen usw). Wie lange wartet der schon da? Die ganze Nacht. Seit Ewigkeit. Aber dann würde ja Kumm nicht so drängen, u. der Motor lief. Kein Benzin hält ewig. Die Beine trugen ihn widerwillig hinüber. Der Blaubrillige kurbelte das Fenster runter u. streckte ihm die hagere Hand entgegen:

Gasser. Ihr Cicerone. Schon viel von Ihnen gehört. Er blickte Zwantulla durch die blauen Gläser an.

Ach so? Was denn?

Der Cicerone kicherte, aber nicht unfreundlich. Sie stehen ja im Regen, Herr Doktor Zwantler.

(Nicht doch, nicht Doktor ... egal ...)

Er öffnete ihm die Beifahrertür, damit er sich am vorgeklappten Sitz vorbei auf die Rückbank quetschen konnte, sehr eng, der Panda wackelte beim Einsteigen, die Rückbank mit einem cordartigen Stoff bezogen. Rau. Seine Knie drückten in die Vorderlehne.

Ich sehe nach, wo Hibiscus steckt!, rief Kumm, immer das Gleiche!, u. stakste ungemütlich in die Hütte.

Der Cicerone, der es nicht eilig zu haben schien, drehte sich zu Zwantulla um u. zog gutgelaunt die Augenbrauen hoch, was sich nicht auf Hibiscus' Trödeln zu beziehen schien, sondern auf Kumms Ärger.

Professor Kumm ist wohl mit dem falschen Fuß aufgestanden, sagte Zwantulla.

Der Cicerone schaute ihn fragend an, fast beleidigt (hatte er was Falsches gesagt?). Er trug ein Polohemd u. hatte Glupschaugen bzw einen melancholischen Blick, es mochte an der blaugetönten Brille liegen.

Zwantulla lächelte verunsichert-blöd u. langte über die Schulter, um sich anzuschnallen, fand jedoch den Gurt nicht u. sah, als er sich hinwandte, dass der Gurt abgeschnitten war, nanu?

Ich habe die Gurte rausgenommen.

?

Ungute Sache, die uns der Legislativ aufgenötigt hat.

Von seinem Vater zur Eile getrieben, kam Hibiscus aus der erleuchteten Hütte, Palästinensertuch um den Hals u. Rucksack über der Schulter, eine Art Armeerucksack, olivgrün u. mit Lederschnallen, sehr groß, aber schlabbrig, schien also nicht viel drin zu sein; er stolperte

über die Schwelle, wäre fast hingefallen, Kumm stöhnte vernehmlich. Hibiscus schaute erschrocken, berappelte sich, legte den Rucksack vorsichtig, als wärs ein Säugling, in den Kofferraum u. wollte sich nach vorn setzen, aber der Cicerone wies ihn auf die Rückbank: Wir holen doch noch euern Pianistenfreund ab. Also zwängte Hibiscus sich zu Zwantulla. Der Panda wackelte. Zum Glück ein dürrer Kerl, der Hibiscus. Oh, Ihre Hüfte, hihi.

Tut mir leid, dünner kann ich mich nicht machen.

Nicht zu eng im Fond, hoffe ich, sagte der Cicerone. Am Rückspiegel baumelte ein Rosenkranz. Schön, dich mal kennenzulernen, Hibiscus. Ich bin heut euer Cicerone.

Cice... was?

Paul Gasser. Kannst mich Paul nennen. Dein Vater und ich sind alte Freunde, wie du weißt. Hab schon viel von dir gehört.

Ja? Was'n?

Der Cicerone kicherte freundlich. Sag mal, hat dich heut Nacht der Blitz getroffen, Hibiscus?

Blitz, wieso'n?

Deine Haare stehen ja zu Berge! Haarsträubend! Siehst aus wie der Papa vom Eraserhead, kennst du den Film? Oder wie ein zersplitterter Pfahl.

Ach so. Hihi. Keine Zeit zum Kämmen. Eraserhead, keine Ahnung ... ich mag lieber diese amerikanischen Filme, wo sie mit solchen riesigen Autos rumfahren.

French Connection, oder? ...

Nein, amerikanische Filme, französische sind nicht so meins, da wird zu viel geredet.

Hast Recht. Die Franzosen, die reden und reden. Richtige

Schwatzköpfe sind das, ein einziges Mäandern. Sie haben nicht das Temperament für das, was der Brite *a silent conversation* nennt. Ist wahrscheinlich in der Musik genauso, oder, Herr Doktor Zwantler? Sie als Musikkritiker. Viel Dampfplauderei, oder? Debussy, Ravel, da ist doch gewiss jede Menge heiße Luft dabei ...

Nun ja ...

Ist nur mein Eindruck. *Sie* sind der Experte. Mein Faible ist die schöne Literatur. Die Philosophie. Übrigens auch die bildende Kunst. Und der anspruchsvolle Film, wann immer es geht, fahr ich nach Innsbruck in den Cinematograph, oder nach Mailand ins Anteo ... Und wenn ich in Wien bin, geh ich ins Filmmuseum ... in die Albertina und ins Kunsthistorische Museum auch ... im Grunde alles außer klassischer Musik ... aber über allem die Literatur! Ah! Sie öffnet und weitet den Blick. Musik macht hingegen hektisch, wenn ihr mich fragt, dein Vater, Hibiscus, der berühmte Kompositionsprofessor, ist doch das beste Beispiel, der ist ein unverbesserlicher Hektiker. Das sag ich, obwohl er mein alter Freund ist. Er brauchte dich nicht so rauszuschubsen, wir haben doch den ganzen Tag Zeit.

Eben, seh ich genauso. Ungemütlich, nicht mal gefrühstückt ... gut gesagt, schon immer ein Hektiker. Muss in den Genen liegen.

Ach so? Ist doch dein Vater.

Ja, schon ...

Übrigens steht er vor der Hütte und schaut ganz ungeduldig, wann wir losfahren.

Wo is'n der Gurt?

Hab ich rausgetan.

Huch, warum'n das?

Ungute Sache, die uns der Legislativ aufgenötigt hat.

Das stimmt! Richtig so, hihi ... sage ich als Jurist!

(*Als Jurist. Dieser Bummelstudent!*)

Endlich fuhren sie los, erstmal vorwärts auf die Almhütte zu, wo Professor Kumm im Lichtkegel im Nieselregen stand. Trotz Regen kein Scheibenwischer, war ja auch kein starker Regen. Kumm winkte ihnen mit beiden Armen, ausladend, als legten sie zu einer Weltumseglung ab u. er stände auf einem weit entfernten Kai, nicht ein paar Schritte vor ihnen. Sie wendeten, wohin fuhren sie eigentlich?

Erstmal nach Sterzing, Professor Berger holen.

Nein, das hatte er nicht gemeint. Wohin fuhren sie. Hinab in den dunklen Wald. Hauptsache weg von der Almhütte, *Spruchbude* hatte Bolleit, Zwantullas W-Berliner Freund u. (Ex-)Kollege, sie einst genannt (weil Hilde Kumm dort ihre furchtbaren Aphorismen verzapfte), jetzt war Bolleit tot u. begraben, begraben im strömenden Regen, dazu die strömenden Tränen seiner belgischen Witwe, fast eine Seebestattung, die Grube war Zwantulla vorgekommen wie ein bodenloses Fass, was da hineinging, überhaupt, war das ein entsetzliches Frühjahr gewesen, lauter Beerdigungen: sein väterlicher Freund Havestock, sein heruntergekommener Exkommilitone Piltz, sein Altkollege Stiller, der Plattenkritiker Schapp, der Generalbasssexperte Stuck, der Vater des jugoslawischen Hausmeisters Prpić, der im Bett gequalmt hatte ... alle beerdigt, Namen wie Schall u. Rauch bzw Nacht u. Nebel, was für

ein Frühjahr, *meine Seele von einem feuchten, nieselnden November erfüllt*, hatte er, der sonst wenig las, am Brenner auf der 1. Seite des Buchs, das er noch von Bolleit bekommen hatte, gelesen; in diesem Frühjahr hatte er sich er-  
tappt, *wie ich unfreiwillig vor Sarggeschäften stehenbleibe und hinter jedem mir begegnenden Leichenzug einher-  
trotte*, bei seiner schönen lebenslustigen Jülide hingegen hatte er sich schon ewig nicht mehr gemeldet, vielleicht deshalb (mal auf andere Gedanken kommen, auch tut die Bergluft gut gegen Überarbeitung u. Übergewicht, u. in ein paar Tagen gab es ja diese Zaubitzer-Uraufführung in Toblach, über die er für die *Tagespost* schreiben würde) die Einladung der Kumms angenommen, die ihm schon in W-Berlin unsäglich auf die Nerven gingen; u. die nun so freundlich waren, diese Itägige touristische Rundfahrt organisiert zu haben. Außerdem waren Kumms nur ein Zwischenhalt, morgen würde er zu Praetorius weiterfahren.

Weg all die Namen! Stattdessen reine Bergluft! Er atmete tief ein, die Fenster des Panda waren geschlossen. Die Zigarette des Fahrers glühte im Dunkeln. Der Wald war schon bei Zwantullas Ankunft vorgestern dunkel gewesen, anscheinend fuhr man nur im Dunkeln durch diesen Wald. Feuchter, nieselnder Juni. Die Scheinwerfer des Panda schienen auf die Schotterstraße, es schien jetzt sogar stärker zu regnen, ja schüttete aus Kübeln, nun hätte man doch den Scheibenwischer (der Panda hatte nur einen!) anmachen sollen, aber der Cicerone (*Paul Gasser*, hatte er richtig verstanden?) tat es nicht u. fuhr schnell, sehr schnell, noch schneller als vorgestern

der Taxifahrer, der ebenfalls Paul Gasser geheißen hatte (*TAXIUNTERNEHMEN d. Gasser Paul, Sterzing/Vipiteno*), bzw ließ den Panda einfach bergab rollen, nahm auch die Kehren ungebremst, nur 1 Hand am Steuer, in der anderen Gauloise. Der Rosenkranz schaukelte. Auch Zwantulla (Roth-Händle) u. Hibiscus (Camel) begannen zu rauchen, der Panda war im Nu verqualmt. Sie aschten in Hibiscus' linke Hand, Hibiscus hatte sie ihm hingehalten, als Zwantulla sich gefragt hatte, wo er hinsachen sollte, da sich die Fenster hinten nicht öffnen ließen. Was, in Ihre Hand?

Ja, kein Problem, hihi.

Und die Kippen?

Her damit! Gasser streckte die Hand nach hinten. Er kurbelte das Fenster einen Spalt auf u. warf sie raus. Dann nahm er ein Feuerzeug u. zündete sich eine neue Gauloise an. (Gab es im Fiat Panda keinen Zigarettanzünder?) Wenn Zwantulla sich zur Seite drehte, sah er Tropfen u. Schlieren auf der Scheibe u. dahinter nur Schwarz, aber Hibiscus erspähte auf seiner Seite den bevorstehenden Sonnenaufgang: Sehen Sie, der Lichtstreif über der Pfitschspitz, wunderschön!

Gasser beugte sich, ohne zu verlangsamen, über den leeren Beifahrersitz zum Fenster u. murmelte: Dem.

Was?

*Dem* Pfitschspitz. Spitz ist Maskulinum. Hast Recht, der neue Tag am Horizont, metaphysisch.

Herrlich, sagte Hibiscus.

Mystisch, sagte Gasser.

Großartig.

Sibyllinisch. Fiat lux. Überhaupt großartig, dieses alte Feuerrad, jeden Tag aufs Neue, das Rad der Maya.

Maja? Die Biene?

Nein, Schopenhauer. Schaut euch aber auch die Spitze des Berges an.

Der ... *des* Pfitschspitzs?

Ja. Schaut wie der Gipfel leuchtet ... fast verschwindet er im Licht.

*Superschön.*

Delphisch. Außerdem gut, dass es aufgehört hat zu regnen, bei Regen kann ich schlecht sehen.

Aber da, sehen Sie mal, was da ist! Immer noch! Ein Stern ... mitten im Sonnenaufgang! Der Abendstern!

Haha, Hibiscus, das ist doch der Morgenstern! – Zwan-tulla sah überhaupt nichts, er hätte sich den Hals verrenken u. seinen Kopf Hibiscus quasi auf den Schoß legen müssen, um rechts rauszuschauen, der Panda war zu eng, das Dach zu niedrig, das Fenster zu klein. Auch nach der nächsten Kehre, als sie in die andere Richtung fuhr, sah er den neuen Tag nicht, jetzt waren die Bäume zu hoch u. zu dicht. Dann aber plötzlich: ein gewaltiger Schwall Helle, sehr laut. Wie die *Alpensinfonie* ... Moment mal, wieso laut?

Bergrettung, sagte Gasser. Die ganze Nacht schon. Jede Menge Deppen da draußen.

Hibiscus stimmte ihm zu, er u. seine Brüder hätten gestern, unterwegs auf die ... *den* Pfitschspitz, so einige Esel getroffen, z. B. einen älteren Herrn aus Frankreich in T-Shirt u. kurzer Hose, der nur einen kleinen Rucksack dabei hatte. Dabei habe bis unter 2000 Meter noch

Schnee gelegen. Und einen Gletscher gibts da oben auch. Und der Franzose, der redete und redete! (Die Franzosen, ich sags doch, die mäandern!) Dick außerdem, hat eine richtige Wampe vor sich hergetragen. Was er darin habe? In der Wampe? Nein, im Rucksack: De l'eau, du glucose, de la crème solaire. Haarsträubend, oder? Gut, immerhin Sonnencreme, aber sonst ... sie hingegen, Hibiscus u. seine Brüder, hätten biwakiert (zugegeben: riskanterweise im Gewitter), natürlich nicht aus Sicherheits- u. Organisationsgründen, die Zillertaler Alpen sind ja nicht der Himalaya, sondern um das Gebirgserlebnis zu intensivieren.

Und wie wars, euer Gebirgserlebnis?

Toll, usw. – Überhaupt waren Hibiscus u. Gasser trotz Morgenstund entsetzlich gesprächig, Hibiscus redete von seinem Studium in Bologna, jedoch weniger von Jura als von Frauen, Restaurants u. seinen liebsten Freizeitbeschäftigungen, z. B. Rafting.

Was?

Eine Art Wildwasserpaddeln, aber im Schlauchboot.

Wildwasserpaddeln im Schlauchboot, rief Gasser, bist du lebensmüde?

Nein, es gibt doch im Raft mehrere Luftkammern, und das Gummigewebe ist megadick, viel sicherer als ein Einbaum aus Polyethylen oder Schilf. Schilf, das ist bescheuert.

Wieso, ist doch ein Naturmaterial, muss der Mensch erstmal nachmachen.

(Wildwasserpaddeln, woher kannte er das? Woran erinnerte ihn das?)

Und San Petronio, fragte Gasser weiter, was ist mit San Petronio?

Da gehen doch nur die Amis hin. Die Spaghetti alle von-gole sollen gut sein, aber viel zu teuer, Touristenpreise. Touristen sind ja so dumm, nicht nur die Franzosen ... viele Amis etwa machen einen Sprachkurs in Bologna ... hübsche Frauen, die wollen was erleben in Europa, hihi ... überhaupt, *Frauen* ...

Nein, ich meine die Basilika, die unfertige Basilika von Bologna.

Die Kirche?

Ja.

Stimmt, die sieht schäbig aus, ich versteh nicht, warum sie die nicht fertig bauen. Es kommen ja viele Touristen, da könnte man schon ... naja, Italiener eben. Was ist das eigentlich für eine Holzkette da am Rückspiegel? Die baumelt so lustig. Hab ich auch in Bologna schon ein paarmal gesehen.

Wie konnte der Sohn der Kumms nur ein solcher Trottel sein? Spross eines Kompositionsprofessors u. einer Aphoristikerin, d.h. Komposition + Aphoristik = Trottelum? Jedenfalls eine eminente Sportskanone, das pure Leben. Bei Praetorius war ja die ganze Sporttreiberei wenigstens krankhaft u. leibschädigend, wie der immer hustete u. pustete nach dem Sporttreiben, das war ja noch was, das würde nicht gut ausgehen, ansonsten war Praetorius natürlich auch furchtbar (wie der ihn ärgerte, dieser silberhaarige reedersprossige Großkritiker, spitze Feder, roter Sportwagen, Villa in Blankenese, *Mackie Beckmesser* hatte Bolleit ihn seinerzeit genannt; zudem Mann

seiner Exfrau; überhaupt diese grässliche bedeutende Hamburger Wochenzeitung ...), Praetorius' Einladung anzunehmen war dümmmer gewesen als Kumms Einladung anzunehmen ... nur nicht aufregen ... die Bergluft würde helfen ... wenn nur die Fenster nicht geschlossen wären ... trotzdem, der hier, Hibiscus, der war einfach ... *sportlich*. Mit so einem Hüfte an Hüfte!

Der blaue Himmel, sagte Hibiscus, der schöne Baum.

In geistiger Hinsicht eine Tranfunzel mit abstehenden Haaren, *ich als Jurist*, an wen erinnerte ihn der? An einen blanken Icherzähler, der in der 3. Person anwesend ist, d. h. nutz- u. eigenschaftslos. *Nennt mich Hibiscus*. Es war ja ein Spitzname, von seinen Brüdern verpasst, wie sie gestern erzählt hatten, als Zwantulla sie kennenlernte, nachdem sie von ihrer Bergwanderung zur Hütte gekommen waren, nach einem Buch von Hesse, eigentlich hieß er Heinrich ... Hibiscus, nicht Hesse, der hieß ja Hermann wie der Cherusker, aber wieso überhaupt Hesse? Hieß das Buch nicht Hyazinth? *Hyazinth und Rosenkohl* ... oder war das was anderes? Er las nicht viel ... in den letzten Wochen, ja Monaten nur den Anfang des Buchs, das er noch von Bolleit bekommen hatte ... und würde er lesen, dann nicht Hesse, österreichische Schriftsteller waren ihm ein Graus, wie die *Alpensinfonie*, gut, die war von einem Bayern, trotzdem ein Graus ... *Ich hab einmal so komponieren wollen, wie die Kuh Milch gibt* ... müde, er war so müde, nicht gefrühstückt, da kullern die Assoziationen. Ständig berührten sich ihre Knie. Jetzt redeten sie auch noch über Fußball, Kabale zwischen Daum u. Hoeneß (Kabbele, hihi, kann man wohl sagen), Wohlfahrt der

Beständige, usw, das interessierte ihn überhaupt nicht. Hibiscus fuhrwerkte dabei mit der rechten Hand in seiner Hosentasche, verrenkte sich fast, holt der sich etwa einen runter? Nein, er kramte nur Streichhölzer aus der Tasche, um sich eine neue Camel anzuzünden. Das abgebrannte Streichholz legte er umgedreht in die Schachtel u. steckte sie wieder in die Hosentasche, fuhrwerkte weiter, schließlich zog er auch noch Bonbons heraus u. hielt Zwantulla ein gelbes hin, in durchsichtiger Folie: Wollen Sie?

Nein danke.

Lieber ein rotes?

Nein danke, ich mag keine Bonbons.

Sie, Herr Gasser?

Sag ruhig Paul. Ja bitte, könntest du es auswickeln und mir in den Mund stecken? Ich brauch die Hände zum Fahren.

Klar, Herr Gasser ... verdammt, die Folie geht nicht ab.

Immer das gleiche mit Bonbonfolien! Egal, gib mir, wenn noch ein Stück dranklebt, spuck ichs aus. Hibiscus beugte sich nach vorn u. schob ihm das Bonbon in den Mund. Ah, gut!

Ananas, die gelben sind Ananas. Wollen Sie nicht doch eins?

Nein danke, ich rauche lieber.

Roth-Händle, heftig, hihi. – Zwantulla wunderte sich, Gasser hätte doch die Zigarette zwischen die Lippen stecken u. das Bonbon mit der Hand nehmen können. Eine Menge Hebel u. Knöpfe hatte er da vorn, komisches Auto.

Sagen Sie mal, Herr Doktor Zwantler, was ist eigentlich mit Ihnen los? Fühlen Sie sich nicht recht wohl?

Wie bitte?

Genau das meine ich, sagen Sie doch einfach: *Was*. Ist doch ein wunderbares deutsches Wort, wir sind unter uns, wozu die Umstände ...

Was?

Ob Sie sich nicht recht wohlfühlen.

Nein, es ist nichts, ich habe nur ... sehr fest geschlafen heute Nacht.

Das verstehe ich! Tiefer Schlaf ... unfassbar, dass die Welt existiert, die Sterne funkeln, *während man schläft*. Wie es so schön heißt: dass die Welt *fort*existiert. Eine menschliche Grunderfahrung, stets aufs Neue erschütternd, beschreib-, aber nicht begreifbar. Dazu diese existenziell verstörende Demütigung, dass unser unendliches Ich sich ausknipsen lässt wie eine Glühbirne. Oder? Ich schlafe übrigens kaum je länger als drei Stunden, höchstens vier. Schon als Kind, usw usw, schließlich, alles mit Bonbon im Mund: Ich sehe, wir verstehen uns, Herr Doktor Zwantler. – Kurz vor Sterzing spuckte er ein Stück Folie aus dem Fenster u. deutete hinaus: Dort, das Sterzinger Moos.

Zwantulla sah eine Wiese voller Kühe. In der Ferne ein Dorf mit gotischem Kirchturm.

Die schönen Kühe, sagte Hibiscus.

Was waren das für große Tiere, mit Landkarten gefleckt. Überzüchtete Steinways, sagte Bolleit, der neben ihm saß, fleischerne Monstren. Moment mal, wieso saß Bolleit da? Der lag doch auf dem Friedhof Stubenrauchstraße.

Es war doch schon eng genug hier. Aber für einen Geist ist immer Platz. Doch was verschlug Bolleit in die Berge? Er hatte die Natur gehasst. (Im Gegensatz zu Jülide, die hätte er vielleicht mitnehmen sollen.) Hoffentlich war er nicht wegen der heiklen Geschichte mit seiner belgischen Witwe hier ... nein, verstehe, bloß wegen der Kühe: Bolleit hatte auch Steinways gehasst u. mit überzüchteten Milchkühen verglichen. Zwantulla kam es jetzt umgekehrt vor: Weiden voller Steinways. Wie war er darauf gekommen? Klar, er hatte an den Steinway gedacht, der aus dem Helikopter in den Ozean geworfen worden war, in den 70ern, als Zaubitzer Amerika erobert hatte. Würde der jetzt auch einsteigen? Nein, Zaubitzer lebte wohl noch, auch wenn es still um ihn geworden war; bei ihrer letzten Begegnung war er Zwantulla wie ein Junkie vorgekommen. Damals hatten seine Kompositionen Furore gemacht, nicht nur der Steinway-Abwurf. In 3 Tagen sollte im Grand Hotel Toblach ein von irgendwem ausgegrabenes Frühwerk Zaubitzers uraufgeführt werden, da würde Zwantulla hinfahren, das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Bzw das Unangenehme mit dem Unnützen, um ehrlich zu sein. Als er neben sich sah, war Bolleits Geist verschwunden. Wie hätte der hier auch hineinpassen sollen. Nur Hibiscus saß da u. unterhielt sich nach vorn mit Gasser über Land u. Leute, anscheinend lästerten sie auch über Hibiscus' Vater, Gasser äffte ihn nach: Überall Penner, nicht wahr? Hibiscus lachte herzlich. Du kennst ihn ja am besten, Hibiscus! Hihi, kann man wohl sagen! Noch ein Bonbon? Gelb oder rot?

Danke, ich rauch lieber. – Es war jetzt Tag, die Sonne durchgebrochen bzw sah aus, als ob es hier unten noch nie geregnet hätte, alles trocken. Ewig her, 1000 Jahre, dass das Pfitschtal in einer Alpensintflut abgesoffen war (wenn es überhaupt stimmte, was Kumm erzählt hatte). Hat es nur auf der Alm gewittert? Auf dem Berg?

Ja, ich hab das Gewitter bloß aus der Ferne gesehen. Als ich losgefahren bin, wars sternenklar, ich bin zu euch in den Regen hochgefahren. Das ist ganz normal hier. Wollen wir hoffen, dass es heute schön bleibt, damit ihr etwas zu sehen bekommt von unserem schönen Land.

Kann man wohl sagen, dass es schön ist, sagte Hibiscus.

Ja, sehr schön, sagte Gasser, unser Nutztierarkaden.

Aha, so ein Heimatkritiker war er also, einer dieser Be-anstander, die aber die Heimat nicht verachten, sondern lieben (deshalb Rosenkranz), jedoch nur das Unverdor-bene, nicht die Bigotterie: die *Kappl oa*, *Kreizl schlogn-Frömmigkeit* bei Tisch, huren u. saufen, von der Raffgier zu schweigen, der Profit ist ihr Prophet, aber sich am Aschermittwoch das Aschekreuz auf die Stirn schmieren, usw. – Sie bretteten in die noch menschenleere Altstadt von Sterzing, über mehrere Zebrastreifen, bis zum prächtigen *Hotel Kaiser Maximilian* neben einem gotischen Kirchturm, wo Perger, hager u. mit Pferdeschwanz, auffällig kleine Augen, kariertes Strickpulli, unter dem Arm ein schwarzes Täschchen, eine Art Aktenmappe, bereits auf sie wartete.

Der Panda stand.

Zwantulla beneidete Perger um das Hotelbett; nie hätte Perger im Klappbett auf der Almhütte geschlafen (nie

hätte Kumm Perger das angeboten, dem bedeutenden, nicht an Pedal sparenden Pianisten, von Bolleit *pianistischer Glanzschwanz* genannt, gerühmter Lisztspezialist (*Spezialiszt*, so einst in einem unseligen Anfall von Witz Zwantullas seliger, nun auf dem Alten St.-Matthäus-Kirchhof ruhender Altkollege Stiller), der quasi jedes Konzert mit der berühmten h-Moll-Sonate beschloss, dieser überschätzten, gähnend langweiligen, einschläfernden h-Moll-Sonate). – Zwantulla schüttelte den Kopf, um den Assoziationsspek loszuwerden.

Trotz Hotelbett wirkte Perger nicht recht erholt, nicht nur wegen der kleinen Augen.

Als er einsteigen wollte, bat Hibiscus ihn, kurz zu warten, u. streckte die Hände raus, um sie abzuklopfen, dabei wirbelte die Asche auf u. teils zurück in den Panda, Perger kniff die Augen zu u. schien ein wenig zu schwanken.

Dann setzte er ein Lächeln auf u. stieg in den wackelnden Panda.

Puh, das stob!, nusichelte er, als er auf dem Beifahrerplatz saß, klemmte sich das Täschchen zwischen die Knie u. schüttelte reihum die Hände.

Paul Gasser, ich bin heute Ihr Cicerone, Herr Professor Berger.

Freut mich ... schöner Wagen übrigens, ist das ein Fiat? erinnert ein wenig an ein Klavier. Respekt, meine Herren, Sie räucherten ja bereits kräftig ein! Und mehr an Zwantulla als Hibiscus gerichtet: Schließen Sie gut auf der Alm, Herr Doktor Zwantulla? (Nicht Doktor ... egal ...) Ich beneide Sie, es muss durchaus wunderbar

sein, in dieser Ruhe zu schlafen, in dieser vollkommen reinen Höhenluft, selbst in Zeiten des Waldsterbens. Nicht zu eng dahinten? Hier vorn ist es schon etwas ... durchaus ... die Knie, wie an einem Hammerklavier oder derlei Murks, so ein Instrument mit Kniehebeln ... weiß gar nicht, wie ich meine Füße stellen ... immerhin gut zu sitzen ... *puh*, Herr Doktor Zwantulla, was für eine garsichtige Nacht, nicht wahr, durchaus haarsträubend ... spürte es schon, als ich mit dem Taxi zu Tal fuhr ... mir brummt der Schädel von Professor Kumms Schnäpsen. Natürlich spukte mir die ganze Nacht unsere höchst instruktive Diskussion über das *Wohltemperierte Klavier* durch den Kopf ...

Er starrte aufs Armaturenbrett. Sein Pferdeschwanz lag schlaff zwischen den Schulterblättern, reglos auch der Rosenkranz am Rückspiegel. Gasser fuhr noch nicht los, sondern blickte Perger erwartungsvoll an: Wollte er noch weitersprechen? Alle spürten, einen Musiker, der über Bach spricht, unterbricht man nicht. Zwantulla überlegte, ob er etwas sagen sollte; auf das *Wohltemperierte Klavier* waren sie gestern gekommen, weil Perger über sein neues Rezital nachgedacht hatte, das erst in Umrissen feststand, er erwog 6 Präludien u. Fugen zu spielen, welche war noch offen, dazu die 6 *Moments musicaux* von Schubert, Schönbergs 6 *kleine Klavierstücke*, den *Nucleus des Rezitals* lt. Perger, u. zum Abschluss natürlich die h-Moll-Sonate von Liszt.

Ich gedachte all des Klugen, das Sie über die Achtel äußerten, Herr Doktor Zwantulla, Ihre überaus helllichtigen Bemerkungen über die Erlaubtheit, Achtel und so-

gar Viertel zu binden (Kumm hatte da durch die Zähne gepfeifen) ... weniger klug freilich das über den Pedalgebrauch, durchaus eine müßige Frage ... indiskutabel, Bach wie ein pickendes Huhn zu spielen, hackend, richtig in Rage bringt mich diese modische Pedalkeuschheit, Gould hat ja wenigstens versucht, Bach wie Schönberg klingen zu lassen, zumindest ein Standpunkt ... dafür gingen mir Ihre luziden Ausführungen über das letzte Präludium nicht aus dem Sinn, das Achtelband in der Linken, das Mysterium der Tempobezeichnungen und der Wiederholung, beides durchaus singulär im *Wohltemperierten Klavier* ...

Hibiscus begann auf seinem Platz herumzurutschen, aber Gasser machte keine Anstalten loszufahren.

... und dies alles nun bedeutsamerweise in h-Moll, jener herrlichsten *letzten* Tonart, der Leittonart ins Unendliche, Anfang und Ende, Alpha und Omega, denken Sie an die *Unvollendete*, die *Pathétique*, die *große katholische* h-Moll-Messe ... (Was redet der da, die heißt doch nur so, ist doch in Wahrheit eine D-Dur-Messe.) Und Liszt natürlich, jene durchaus singuläre Sonate ... aber es war mir unmöglich, einen klaren Gedanken zu fassen, die Nacht war zu garstig, die Schnäpse ... ich brachte keine gerade Tonleiter zustande, nicht mal eine H-Dur-Tonleiter, als ich mich heute Morgen ans Klavier setzte, sicut meus est mos.

Wir haben auch das Moos gesehen, sagte Hibiscus.

Horaz, sagte Gasser.

Was?

Sicut meus est mos, das ist aus einer Satire von Horaz.